

GESCHICHTEN VOM RENNWEG

An bester Lage.

Die Bezeichnung Rennweg taucht erstmals 1221 in den Schriftquellen auf. Sie meint eine schnelle Fahrstrasse, die für Wettrennen und wohl auch Turniere genutzt wurde.

Im 17. und 18. Jahrhundert entwickelte sich der Rennweg zur vornehmen Wohngegend. Er übernahm aufgrund seiner Breite auch gewisse Platzfunktionen. Bei militärischen und zivilen Aufzügen fungierte der «Rain» als Zuschauerstrasse. Der Rain war der erhöhte Gehweg vor der hangseitigen Häuserzeile. 1878/79 wurde er abgetragen. Stich von Johann Rudolf Holzhalb, 1750 (Repro Baugeschichtliches Archiv).



Visitenkarte der Stadt.

Als Teil der Verbindung nach Westen war der Rennweg seit dem 13. Jahrhundert eine der wichtigsten Strassen der Stadt. Diese Bedeutung zeigte sich auch am Rennwegtor. Die Edlibach-Chronik zeigt das mittelalterliche Rennwegtor mit zwei Türmen, Vorbau und Zürcher Wapen. (Kopie um 1506, Zentralbibliothek Zürich).



Die im 16. Jahrhundert erfolgte Verstärkung mit massiven Bollwerken diente nicht nur verteidigungstechnischen, sondern auch repräsentativen Zwecken. 1675 finanzierten Anwohner ein Türmchen mit Glocke. Diese kann heute im Erdgeschoss des Hauses zum Rech (Neumarkt 4) besichtigt werden. Die Bautätigkeit des 19. Jahrhunderts liess dem Bollwerk keinen Platz mehr. 1866 wurde es abgebrochen. (Foto BAZ 1860)

Überreste, so der alte Treppenabgang in das Untergeschoss, blieben bis heute im Boden erhalten.



Stärkung auf dem letzten Gang.

Im Haus «Zum Hammerstein» (Rennweg 27/Kuttelgasse 2) war für gut 500 Jahre, von 1317 bis 1815, eine Bäckerei untergebracht. Von 1873 bis 1991 befand sich hier eine Apotheke. Die Fassadenmalereien mit Symbolen und Szenarien des Apothekergewerbes schuf der Künstler Willy Hartung 1927. Seit der Renovation 2005/06 sind im 2. Obergeschoss zwei gotische Spitzbogenfenster des 13. Jahrhunderts wieder freigelegt.

Die Bäcker im Hammerstein pflegten einen aussergewöhnlichen Brauch. Gemäss einer Schriftquelle von 1607 reichten sie den zum Tode Verurteilten auf ihrem Weg zur Hinrichtung bei einem Zwischenhalt «Confect und einen Trunck» und zwar «uss keiner schuldigen Pflicht, sondern uss erbarmendem Gmüt».

Der Weg der Delinquenten: Durch seine Lage im Wasser war der Wellenbergerturm (A) als Gefängnis prädestiniert. Der letzte Gang führte von der Urteilsverkündung beim Rathaus (B) über Rathausbrücke (C) und Rennweg durch das Rennwegtor (D) und über die Sihlbrücke bei St. Jakob (E) hinaus zu den Richtplätzen. Für Enthauptungen war die «Hauptgrube» vorgesehen (heute Badenerstrasse 123), für Tod durch Erhängen der Galgen (F; heute Letzibad). Karte Jos Murer 1566.



Brunnen am Rennweg.

Vor der Anlage der Quellwasserleitungen deckten die Stadtbewohnerinnen ihren Bedarf aus See- und Limmat-, vor allem aber auch aus dem Grundwasser. Der Sodbrunnen an der Kreuzung Rennweg/Fortunagasse ist um 1300 entstanden und rund 10 Meter tief. Jos Murer zeigt ihn 1576 mit einer bedachten Holzkonstruktion. Der Stadtwimpel kennzeichnet ihn als öffentlichen Brunnen. Nach seiner Wiederentdeckung 1999 erhielt er einen modernen Aufsatz.

Der bei Murer links daneben dargestellte sechseckige Laufbrunnen ist der Vorgänger des Herkules-Brunnens, der 1866 – nach Abbruch des Bollwerks – auf den Platz bei der Einmündung des Rennwegs in die Bahnhofstrasse verlegt wurde. Foto BAZ 1895.

